

Entscheidung über (Re-)Zertifizierung ab 2014 anfechtbar

Nach der bis 31. 12. 2013 geltenden Rechtslage hatten Bewerberinnen und Bewerber um **Eintragung in die Sachverständigenliste** oder um **Verlängerung der Eintragung keinen Anspruch auf Eintragung in die Sachverständigenliste (Zertifizierung)** oder auf **Verlängerung (Rezertifizierung)** (§ 4 Abs 3 und § 6 Abs 2 Sachverständigen- und Dolmetschergesetz – SDG). Die **Ablehnung** des Eintragungsansuchens wurde der Bewerberin oder dem Bewerber daher **bloß mitgeteilt**; es hatte **kein** (begründeter) **Bescheid** zu ergehen.

2011 traf allerdings der **Europäische Gerichtshof** (EuGH 17. 3. 2011, verb Rs C-372/09 und C-373/09, *Josep Peñarroja Fa*, SV 2011/3, 147 mit Anmerkung von *Krammer*) eine folgenschwere Entscheidung: Er sprach aus, dass eine **nationale Regelung**, wonach die **Eintragung in eine Liste gerichtssachverständiger Übersetzer von Qualifikationsvoraussetzungen** abhängt, **ohne** dass die Betroffenen von der Begründung der ihnen gegenüber ergangenen **Entscheidung Kenntnis nehmen** können und ohne dass gegen diese Entscheidung ein **effektiver gerichtlicher Rechtsbehelf** gegeben ist, der es ermöglicht, deren **Rechtmäßigkeit** insbesondere im Hinblick auf die Beachtung des aus dem Unionsrecht folgenden Erfordernisses zu **überprüfen**, dass die in anderen Mitgliedstaaten erworbene und anerkannte Qualifikation der Betroffenen angemessen berücksichtigt wurde, dem **Art 49 EGV (heute: Art 56 AEUV) widerspricht**.

Damit war auch die **österreichische Rechtslage berührt**, weil Entscheidungen des EuGH über den An-

lassfall und die betroffenen Mitgliedstaaten hinaus **europarechtlich verbindlich** sind und damit auch **anders lautendem nationalen Recht vorgehen (Anwendungsvorrang)**. Eine **Anpassung der österreichischen Bestimmungen** an die durch die **Entscheidung des EuGH geschaffene Rechtslage** wurde dadurch **unvermeidlich**.

Diese Anpassung erfolgte hinsichtlich der Berücksichtigung **ausländischer Qualifikationen** bereits durch das **Berufsrechts-Änderungsgesetz 2013 – BRÄG 2013** (BGBl I 2013/159) mit **Wirksamkeit vom 1. 9. 2013**. Mit dem **Verwaltungsgerichtsbarkeits-Anpassungsgesetz – Justiz – VAJu** (BGBl I 2013/190) wurde schließlich angeordnet, dass **ab 1. 1. 2014** über den **Eintragungsantrag** und über den **Antrag auf Rezertifizierung mit Bescheid zu entscheiden** ist (§ 4 Abs 3, § 6 Abs 2 SDG). Gegen den Bescheid steht die **Beschwerde an das Bundesverwaltungsgericht** zu (§ 11 SDG). Die **Beschwerdefrist** beträgt **vier Wochen** (§ 7 Abs 4 Verwaltungsgerichts-Verfahrensgesetz – VwGVG, BGBl I 2013/33).

Personen, denen die **Eintragung in die Liste ganz oder teilweise verweigert** wird, oder Sachverständige, deren **Rezertifizierung ganz oder teilweise abgelehnt** wird, können sich daher in Hinkunft beim **Bundesverwaltungsgericht** beschweren. Damit wird der **gleiche Rechtsschutz** erreicht, der schon bisher im **Verfahren wegen Entziehung der Eigenschaft als Sachverständige** vorgesehen war (§ 11 SDG).

HR Dr. Alexander SCHMIDT
Syndikus